

Hans Peter Henny

Autor(en): **-a-**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **26 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Georg Coray war eine begnadete Lehrerpersönlichkeit. Dies erwies sich besonders als Leiter der Unterschule. Mit anerkannter pädagogischer Begabung und einem außerordentlichen praktischen Lehrgeschick, mit profundem Verständnis für die Psyche des Kindes verstand er es, die ihm anvertrauten Kinder nicht nur wissensmäßig weiterzubringen, sondern sie auch charakterlich zu festigen. Es war ihm, dem Romanen, eine Herzenssache, sie nicht nur in der deutschen Schulsprache zu fördern, sondern ihnen auch die Elemente der romanischen Muttersprache begreiflich zu machen. In seiner Schule herrschte ein lebendiger Geist, offen auch für neue Lehrmethoden, voll guten Willens und guter Laune. Wie leuchteten seine Augen, wenn seine Kinder begeistert nicht nur deutsche, sondern auch romanische und sogar italienische Lieder singen konnten!

Denn Coray war ein begeisterter Sänger. Mitwirkung in den Flimser Chören, sei es als Dirigent oder Sänger und in der Ligia Grischa war ihm schönste Pflicht. Wie viele Reisen zu Fuß, per Schlitten oder Ski, auf Pferdewagen oder -schlitten, per Velo und zuletzt mit dem bequemeren Auto von Flims nach Ilanz zu Übungen oder Konzerten hat er unternommen! Es geschah im Dienste seiner geliebten Muttersprache, aber ohne allen Fanatismus. Für ihn bedeutete es ein nicht geringes Opfer, als er wegen Gesichts- und Gehörschwierigkeiten sich davon zurückziehen mußte.

Es ist wohl selbstverständlich, daß sich Coray nicht nur für seine Schule, sondern auch für die Volksgemeinschaft der Gemeinde in politischer und kultureller Hinsicht verantwortlich wußte. Auch dieser hat er seine Kraft zur Verfügung gestellt. Während längerer Zeit wirkte er als pflichtbewußtes Mitglied im Gemeinderate mit, dann als Präsident der Kirchgemeinde, als Mitglied der Armenbehörde und in einer Reihe weiterer Ämter und Funktionen. Während des Sommers begegnete man ihm durch vier Jahrzehnte hindurch als Kassier der Badeanlagen am Caumasee. Mit ungezählten Menschen, Einheimischen und Fremden aus aller Herren Länder, ist er hier in lebendigen Kontakt getreten. Auch hier hat man ihn hoch geschätzt wegen seines geraden und entschiedenen Wesens, das immer wieder in humorvoller Weise auch über Schwierigkeiten hinwegzuführen verstand.

Im Bild der Gemeinde ist durch seinen Heimgang eine fühlbare Lücke aufgerissen worden. Viele gedenken dankbar des tüchtigen Menschen und Lehrers. T. C.

Hans Peter Henny

Nach einem äußerst arbeitsreichen Leben für Familie und Schule starb am 20. April 1967 im Spital zu Ilanz an einer schweren Krankheit alt Lehrer Hans Peter Henny, Wirt vom Hotel Central in Obersaxen-Meierhof. Die Todesnachricht traf vor allem seine einstigen Schüler und die vielen Kollegen völlig überraschend.

Hans P. Henny wurde am 24. März 1893 in Obersaxen als Sohn des damaligen Regierungsstatthalters geboren. Nach dem Besuche der Primarschule in Meierhof zog er für ein Jahr an die Klosterschule nach Disentis, dann an das Bündner Lehrerseminar, wo er im Juli 1914 das Lehrerpapier erwarb. Es folgten lange Militärdienstleistungen, bedingt durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Als junger Kavalleriecorporal diente er durchwegs an unserer Nordgrenze, wo ihn auch die Nachricht vom schweren Dorfbrande in Meierhof erreichte, dem seine Heimstätte restlos zum Opfer gefallen war. Von 1916 weg versah er aushilfsweise Schuldienst in Truns, Ringgenberg und Ruis, um dann im Jahre 1917 die Sekundarschule in Obersaxen zu übernehmen, die er mit

sehr großer Hingabe über 30 Jahre führte. Es war ihm ein redliches Bedürfnis, neben dem Schulstoff die Schüler zu charakterfesten Menschen zu bilden. Mit gut 30 Jahren vermählte er sich mit Hanna Caplazi aus Rabius. Der Ehe entsprossen 3 Töchter und 5 Buben. Später übernahm Hans Henny eine leichtere Schule. Im Frühling 1961 gab er den Schuldienst auf, und sicher hätte niemand damals geahnt, daß er schon nach 6 Jahren ins Jenseits abberufen würde.

Im Kreise seiner Kollegen war er recht unterhaltend, wußte manche Reminiszenzen aus der Schulzeit und dem Militärdienst zu berichten. Volle 45 Jahre hatte er sich dem Schuldienst gewidmet. Was mag er wohl in all den Jahren an Leiden und Freuden eines Dorfschulmeisters erlebt haben! Neben dem Schuldienst war er im Sommer ein eifriger Landwirt. Er half auch mit, das Alpwesen zu fördern, und stieg gerne auf die Alp hinauf, sei es zum Gemeinwerk oder gar zur Alpbestoßung.

Der Herr über Leben und Tod hat nun seinen treuen Diener zu sich gerufen. Wehmutsvoll klangen am Begräbnistage die Abschiedslieder des Schülerchors und des Kirchenchors in den schönen Frühlingstag hinaus. Gott lohne seine große Arbeit im Dienste der Schuljugend seiner Heimat. -a-

Konrad Lorez

Am 6. September 1966 verschied im Spital St. Nikolaus in Ilanz alt Lehrer Konrad Lorez in seinem 86. Lebensjahr.

Der Verstorbene erblickte am 22. Februar 1881 in seiner Heimatgemeinde Vals das Licht der Welt. Dasselbst wuchs er auf und verlebte eine glückliche Jugendzeit. Nach Abschluß der Volksschulklassen schickten seine Eltern den aufgeweckten und begabten Sohn nach Chur ins kantonale Lehrerseminar, wo damals Paul Conrad als gestrenger und versierter Seminardirektor amtete und die Seminaristen in die Formalstufen einführte. Im Jahre 1900 verließen nach erfolgreichem Patentexamen 22 Seminaristen, zu denen auch Konrad Lorez gehörte, als frischgebackene Lehrer die Kantonschule. Seine erste Lehrtätigkeit führte ihn zunächst nach Praden. Später unterrichtete er in Untervaz und Bonaduz. Vom Jahre 1916 bis zu seiner Pensionierung 1941 wirkte er als Lehrer der Mittelschule seiner Heimatgemeinde Vals, wo er zeitweise in drei Klassen über 50 Schüler zu unterrichten hatte. Konrad Lorez scheute aber weder Mühe noch Zeit, um seiner Aufgabe in dieser äußerst strengen Schule gerecht zu werden. Er war ein tüchtiger, gewissenhafter Lehrer, der mit methodischem Geschick die Schüler zu unterrichten wußte. Des öftern widmete er sich noch außerhalb der Unterrichtszeit den schwächern Schülern. So durfte er nach 40 Jahren Schuldienst die Schulstube mit der Gewißheit verlassen, stets sein Bestes für die Bildung und Erziehung der Jugend geleistet zu haben.

Wie jeder Lehrer einer Halbjahresschule mußte sich auch der Verstorbene einen ergänzenden Nebenverdienst sichern. Er fand diesen als begeisterter Landwirt. Während vielen Jahren besorgte er im Winter neben der Schule auch das Füttern. Konrad Lorez hatte sich wahrlich als Lehrer und Landwirt ein reiches Maß an Arbeit aufgebürdet, die er mit steter Energie und Schaffenskraft verrichtete. Außerdem leistete er während mehreren Amtsperioden als Mitglied des Gemeindevorstandes seiner Heimatgemeinde wertvolle Dienste.

Bevor der Heimgegangene als Lehrer nach Vals zurückkehrte, verehelichte er sich mit Theresia Furger. Der Ehe entsprossen sieben Kinder, denen er ein besorgter und